

40.

Skizze des Possenspiels.

Die Bühne stellt einen Speisesaal vor. Reichthum, Wohlleben, Schmarogerei, Koketterie, Faulheit und Mäßigkeit sitzen an einer mit köstlichen Speisen und Weinen überladenen Tafel. Harlekin trägt noch mehr auf. Der Reichthum, als Wirth vom Hause, spricht:

Pasteten düften, Flaschen winken,
Beliebt zu essen und zu trinken!
Ihr wüßt, ich bin ein reicher Mann,
Der Euch was Gutes bieten kann.

Die Schmarogerei verbeugt sich gegen ihn so tief, daß sie mit der Nasenspitze ihren Teller berührt. Der Reichthum fährt fort:

Es ist ein schönes Ding um's Gold!
Wer's hat, dem sind die Menschen hold.
Man dienet ihm mit Mund und Feder,
Und zieht sogar für ihn vom Leder.
Er sitzt indeß in stolzer Ruh
Und sieht dem Kampf der Söldner zu,
Die sich mit seinen Feinden schlagen,
Und Gut und Leben für ihn wagen.

Etwas schüchtern nickt die Schmarogerei mit dem Kopfe; das Wohlleben beschäftigt sich untheilnehmend mit seinen Genüssen; die Faulheit ist, trinkt und gähnt; die Koketterie liebäugelt mit dem Reichthum. Er spricht weiter:

Das alles hab' ich wohl bedacht,
 Und mich durch Handel reich gemacht.
 Nur Schade, daß man nicht allein
 Kann immer Hahn im Korbe seyn!
 Es stellt bald hier, bald da zum Kauf
 Ein Neuling seinen Plunder auf,
 Und störet mich durch niedre Preise
 In meiner alten Handelsweise.

Die Schmarogerei geberdet sich sehr zornig und
 ruft: „Pereat jeder Neuling!“ — Der Reichthum
 nimmt es gnädig auf, und setzt seine Rede fort:

Nun immerhin! Ich habe Geld,
 und so behaupt' ich doch das Feld.
 Drum darf Euch, Freunde, drob nicht grausen;
 Ihr sollt mich nach wie vor beschmausen!

Jauchzend klafcht die Schmarogerei in die Hände.
 Der Reichthum schiebt ihr eine leckere Schüssel, an die
 sie sich aus Respekt gegen ihn noch nicht gewagt hatte,
 tölpisch hin und schenkt ihr ein. Sie küßt ihm, ohne Wi-
 derstand von seiner Seite, dankbar die Hand, überschüttet
 ihn mit Schmeicheleien, und ist wie ein hungriger Wolf.
 Auch die übrigen Gäste speisen und zechen tapfer. Es wer-
 den mancherlei Trinksprüche ausgebracht; unter andern:
 „Ehrlich währt am längsten!“ — Endlich zieht die Mä-
 ßigkeit eine Uhr aus der Tasche, schüttelt ihre Wolken-
 perücke, und sagt:

Ei, ei! Schon über Mitternacht!
 Nun werde Tafelschicht gemacht!
 Leicht kann so spätes Banketiren
 Uns in des Todes Arme führen.

Wirth und Gäste spotten über diese Ermahnung. Nur
 die Faulheit sagt nichts dazu; denn sie ist mit einem

Bissen im Munde eingeschlafen. Die Uebrigen fahren fort, sich gütlich zu thun, und singen lustige Lieder.

Mitten im größten Jubel kommt Harlekin mit drohlichen Schreckensgeberden gelaufen und meldet:

Bermummte Kerl umgehn das Haus,
Und brummen hohl: „Gibt's hier noch Schmaus?“
Sie wachsen manchmal wie Gespenster,
Und sehen baumlang in die Fenster.

Der Reichthum befiehlt ihm, die Hauspforte fest zu verschließen. Harlekin antwortet: es sey schon geschehen. Die Mäßigkeit sagt:

Was hilft uns der Verschuß des Thores?
Wir gehn doch allesammt kapores!
Die Geister, die das Haus umkreisen,
Durchwandeln Holz und Stein und Eisen:
Denn, ach! wer wird es anders seyn!
Als Schlagfluß, Sicht und Zippertein?

Man lacht über die Angst der großen Perücke und schmauset fort. Sie aber flieht von der Tafel und verkriecht sich in einen Winkel.

Jetzt werden drei gräßliche Fragensichter an einem Fenster von außen sichtbar. Sie verschwinden wieder, und bald darauf hört man an die Hauspforte andonnern. Die Gesellschaft fährt zusammen und hält sich mäuschenstill. Der wiederholte Donner kracht immer stärker; die Thür wird aufgesprengt; die Unholde stürzen bewaffnet in den Saal und fallen über die Schmausenden her. Diese wehrten sich Anfangs, werden aber insgesammt, nach einem kurzen Gefechte, von den Dienern des Todes überwältiget und zu Boden gestreckt. Nur die Mäßigkeit und Harlekin (der sich in ihren Schlupfwinkel flüchtet und sein

Gesicht mit ihrer ungeheuren Perücke bedeckt) bleiben verschont. Sie hält, als die Sieger wieder abgezogen sind, den Leichen eine Standrede, wendet sich dann an die Zuschauer, und warnt vor nächtlicher Schwelgerei.

41.

Herr Jonas verübt Thätlichkeiten.

Bei der Vorstellung dieser Posse, nach welcher noch ein Ballet gegeben wurde, hatte der Marionettenspieler einen außerordentlichen Zulauf. Der Saal war mit Menschen überfüllt; nur Jonas Bulling und seine Familie fehlten. Der Director durfte von seinem Freibillet keinen Gebrauch machen. Doch Herr Bulling befand sich auf der Bühne: er spielte die Rolle des Reichthums. Sein kleines Ebenbild trug, wie er, einen braunen Rock, runden Stuß und unförmlichen Hut. Die Aehnlichkeit sprang in die Augen und in die Ohren zugleich: denn Lorenz ahmte, wenn der Reichthum das große Wort führte, Bullings rauhe Stimme sehr täuschend nach. Er war deßhalb bei dem Gastwirth Fasmann, der sie vollkommen nachsprechen konnte, einige Stunden in die Lehre gegangen.

Spott über die Persönlichkeit eines Menschen macht bei dem großen Haufen immer Glück. Drum ward auch diese Posse von den meisten Zuschauern mit einem rauschenden Beifall beehrt. Man hätte den Reichthum, ungeachtet er todt auf dem Plaze blieb, sicher hervorgerufen, wenn man mit dieser so oft gemißbrauchten Ehrenbezeugung in Fehdingen bekannt gewesen wäre.

Bullings Anhänger hingegen glühten vor Unwillen. Sie